

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h., für Ausnahmen im reaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6., 7. und 9. Juli (Nr. 152, 153 und 154) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 146 „Slovenski Narod“ vom 1. Juli 1918.
- Nummern 140 u. 143 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ vom 21. und 25. Juni 1918, Vorabendblatt.
- Nummer 163 „Innsbruder Nachrichten“ vom 21. Juni 1918.
- Nummer 176 „Cech“ vom 29. Juni 1918.
- Nummer 3134 „Gazeta codzienna“ vom 29. Juni 1918.
- Nummer 31 „Sonntagsglocke“ vom 30. Juni 1918.
- Nummern 11 und 12 „Salzburger Landwirtschaftsblätter“ vom 1. Juli 1918.
- Nummer 145 „Der Tiroler“ vom 27. Juni 1918.
- Büchsenabzug „Meraner Zeitung“ vom 27. Juni 1918.
- Nummer 23 „Domovina“ vom 5. Juli 1918.
- Nummer 137 „Volkszeitung“ vom 18. Juni 1918.
- Nummer 13 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 28. Juni 1918.
- Nummer 43 „Nowe slowo“ vom 11. Juni 1918.
- Nummer 4195 „Gazeta wieczorna“ vom 11. Juni 1918.
- Nummer 5120 „Wiek nowy“ vom 12. Juni 1918.

Den 6. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV. und CXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das CXXIV. Stück enthält unter Nr. 246 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Juni 1918, betreffend die Schlusseinheiten der an den inländischen Börsen (Wien, Prag und Triest) notierten Effekten als Grundlage für die Bemessung der Effektenumsatzsteuer. Das CXXV. Stück enthält unter Nr. 247 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Juni 1918, betreffend die Durchführung der im § 10 a der Verordnung vom 18. Juni 1918, R. G. Bl. Nr. 223, enthaltenen Vorschriften über die Einkaufsbewilligung.

Den 5. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLI. Stück der ukrainischen Ausgabe sowie das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917, weiter das LVI. und LX. Stück der italienischen, das LXXXVI., LXXXVIII., XCII., XCVI., XCVII., XCVIII., C., CI., CIII., CIV. und CV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 9. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deut-

licher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 248 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 6. Juli 1918, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Seefahrern.

Den 9. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das CVIII. und CX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juli.

In Salzburg wurden am 9. d. M. die wirtschaftlichen Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungen Österreichs, Ungarns und des Deutschen Reiches eröffnet.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Ritter von Homann, ist diesertage in Triest eingetroffen, um sich vom Fortgange der Arbeiten zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung von Görz-Gradiska zu unterrichten. Er besuchte u. a. Ronfalcone, Gradiska, Görz und die zerstörten Gemeinden des Jonzo-Tales. Der Minister gab wiederholt das warme Interesse der Regierung kund und stellte die nachdrücklichste Förderung der Wiederaufbauaktion in Aussicht. Am 9. d. M. trat er die Rückreise nach Wien an.

Im Zusammenhang mit der Besprechung eines in einem Berliner Blatte erschienenen Kriegszieltartikels führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus: Wenn soeben Lloyd George vor amerikanischen Truppen in Frankreich erklärte, die Entente kämpfe nicht um einen Quadratkilometer deutschen Bodens, so haben wir darin wieder das alte Spiel mit Worten zu sehen, das in einer Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich keine Annerzion, sondern nach dem französischen Sprachgebrauch eine Wiedergutmachung erlittenen Unrechtes zu sehen vorgibt. Daß sich Deutschlands amtliche Politik von solchen Wortgefechten nichts mehr verspricht, hat Staatssekretär von Kühlmann im Reichstag festgestellt. Es will uns scheinen, daß auch namentlich die Erörterung der Kriegszielefrage in der Öffentlichkeit sich von der Illusion frei-

machen müßte, daß der Gegner durch vernünftiges Zureden auf einen Weg geführt werden könnte, den zu betreten er sich bis jetzt beharrlich geweigert hat.

Die „Köln. Ztg.“ sagt zur Haltung der Verbündeten gegenüber Rumänien, es sei Deutschlands Pflicht gewesen, sein Volk vor einer Wiederholung der Zerspaltung deutschen Blutes zu schützen und zunächst die Dynastie zu beseitigen und es den Rumänen zu überlassen, den erledigten Thron zu besetzen. Unterdessen sei die Dynastie der Sammelpunkt aller uns feindlichen Kräfte geblieben. Für die Königin und deren Anhänger, wozu man auch den König rechnen kann, bedeutet der Friede von Rotroczeni die Erlaubnis, ungestraft auf den Sieg der Entente zu warten und nach Möglichkeit an ihm zu arbeiten. Es gibt viele solche Möglichkeiten, vor denen wir die Augen geschlossen haben.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Herrenhaus begann am 9. d. die Beratung des Stats. Der Führer der Rechten, Graf von Behr, betonte, nicht auf dem Wege der Reichstagsresolution werden wir jemals den Frieden, den wir brauchen, bekommen. Ein guter Friede kommt allein durch unser gutes deutsches Schwert. Er besprach sodann die Fragen der inneren Politik. — Vizepräsident des Staatsministeriums Friedberg erwiderte, daß innerhalb der Reichs- und der Staatsregierung keine Rede davon sein könne, daß die Siegeszuversicht irgendwie erschütterter sei. Der Sieg sei uns gar nicht zu entreißen. Wir sind die Sieger im Osten und werden es auch im Westen sein. Wir sind auch überzeugt, daß nur unser deutsches Schwert in der Lage ist, uns diesen Sieg zu erringen. Wir haben die Zuversicht, daß dieser Sieg nicht mehr in weiter Ferne zu suchen ist.

Aus Berlin wird unter dem 9. d. gemeldet: Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, daß Dr. von Kühlmanns Rücktrittsgesuch angenommen worden sei, erregte im Reichstage um so größeres Aufsehen, als gestern noch von hoher Regierungsseite den Parteiführern erklärt wurde, eine Krise im Auswärtigen Amte bestehe nicht. Die Sozialdemokraten und mit ihnen auch die übrigen Mehrheitsparteien wünschen Ausnahmst darüber zu erhalten, ob in der Politik der Wilhelmstraße be-

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(32. Fortsetzung.) (Wiedrdruck verboten.)

Der alte Mann stöhnte. „Und ich bin ihm ein Glüd schuldig. Das war's ja, was mich so gefreut hat, ich sah es gleich, er hat die Grifa wie trunken angesehen, konnte sich nicht satt an ihr schauen. Da kam's über mich, so leicht, so froh. Nun konnten wir gut machen, was wir an ihm getan. Der Günther hat ihm die Stiene genommen, und Gott sei's geklagt, ich hatt' mich von dem Jungen beschwahren lassen, meint' auch wirklich, das sanfte Ding würd' besser zu Günthers glatter Art taugen. Ich dachte ja auch, der Klaus würd' es leichter tragen, später erst begriff ich, wie heiß und treu sein Herz zu lieben vermag — nun ja, da war mir es wie ein Himmelsgeheim, die Grifa sollte gut machen, was wir alle an ihm verbrochen, sie sollte ihm das Leben jüß schaffen, ihn daheim halten, ihm die Heimat wiedergeben. Und nun will das Mädel nicht, geht seinen eigenen Weg, hat einen anderen Lieb! Und wenn sie den Lehrer auch noch übermenschlich lüfte, wollte ich noch nichts sagen,“ fuhr er, immer mehr in Eifer geratend, fort. „Aber da denkt ja keiner daran, hab' ich doch nicht umsonst meine Augen im Kopf. Das ist keine Liebe auf Leben und Tod, wie unser Jung sie hat. Der kann sterben an seiner Liebe. Aber doch der Schulmeister nicht.“ Er lachte grimmig auf.

Grifa zudte zusammen. Ihre Mienen festigten sich, als sie langsam näher an den Bettlägerigen herantrat. „Magst recht haben, Vater,“ sagte sie leise. „So wie man's in den Romanbüchern liest, habe ich den Herrn Lehrer freilich nicht lieb. Aber das kann ich auch gar nicht, ich glaub' nicht einmal, daß es solche Liebe gibt. Aber ich mag ihn gut leiden, ich fühle mich so frei und leicht, ist er bei uns, und ich höre ihn so gern sprechen. Er ist ein solch lieber Mensch, der Onkel Klaus dagegen“ — sie hielt unter einem plötzlichen Erschauern Sekundenlang inne; dann sagte sie besonnen: „Ich fürcht' mich vor ihm — mag sein, weil er dem Bild hier so ähnlich sieht“ — und sie deutete nach einem alten Elsbilde, das über dem Bett des Kapitäns hing — „aber als er gestern an Land stieß, da sagte es mich an, als käme mit ihm das Schicksal selbst, und ich bin keinen Augenblick seither ein dumpfes, lähmendes, schreckhaftes Fühlen losgeworden. Ich wäre Euch so gern zu Willen, aber ich kann doch nicht.“ Wie flehend hob sie die gesalteten Hände und brach zugleich in ein klägliches Schluchzen aus.

„So weine doch nicht, Kind,“ sagte die alte Frau mit müder, ergebungsvoll klingender Stimme. „es zwingt dich ja auch niemand.“

„Schmidschnad!“ knurrte der Kapitän dagegen unwirsch. „Wegen solch dummer Einbildung muß mein armer Klaus unglücklich werden!“

In den hellen Mädchenaugen sammelte es auf. „Aber ich will auch glücklich werden, das ist doch mein Recht!“

Der Alte lachte nur kurz. „Schmidschnad!“ wiederholte er. „Hat der Klaus nicht auch ein Recht auf Glüd, he? Und wie ward ihm mitgespielt! Und sag selbst, ist er nicht 'n Prachtlerl, 'ne Seele von 'nem Menschen, und doch so 'n hundsöttisch Pech bei den Weibern.“

„Ihr seid die Eltern! . . . Und doch war er ein halbes Menschenleben draußen in der Fremde und fragte nicht danach, ob Ihr noch lebet oder gestorben seid!“ rief das Mädchen voll bitteren Eifers. „Nun fiel's ihm ein, heimzukommen, und gleich soll alles nach seinem Kopfe gehen. Tut er nicht, als wäre er über uns alle Herr? Und sagtet Ihr mir's nicht selbst, Ihr hättet Euch vor seinem Jähzorn gefürchtet in selbiger Nacht? Ja, Vater, gerade du hast mir oft erzählt, wie durch ein Wunder sei Mord und Todschlag damals verhütet worden, so gerast habe Euer Sohn. Ich habe viel darüber nachgedacht, aber immer stand es zwischen Stiene und mir gleich einem Schatten, ich konnte ihr den Treubruch nicht verzeihen — das tu' ich heute auch nicht — aber ich kann ihn begreifen, sie mag sich auch vor ihm gefürchtet haben.“

„Er ist halt ein Ganzer!“ warf der Kapitän hin, die Stirn unwohl und Borwurf im Mide, „und ein Weib tut ihm not, das ihm an Liebe zu viel gibt, was die Welt ihm genommen hat. Muß nicht ein jeder Liebe geben, Mädel? Was sollte aus der Welt werden? Was wäre aus dir geworden, hättest du uns nicht gehabt?“ (Fortsetzung folgt.)

senders hinsichtlich der Esfragen eine Änderung eintreten würde. In der Mittagspause, die der Reichstag in die Sitzung einschob, hielten sämtliche Fraktionen Besprechungen ab, in denen nicht nur, wie ursprünglich beabsichtigt war, über die Verabsiedung des erhöhten Aktienstempels beraten wurde, sondern auch zu der durch den Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann und der Ernennung des Gesandten von Hünge zu seinem Nachfolger geschaffenen politischen Lage Stellung genommen wurde.

Am Nationaltheater in Rom fand am 8. d. eine große Erinnerungsfeier zu Ehren des Johannes Hus statt. Auf der Bühne hatten Exminister Salandra, mehrere Unterstaatssekretäre, Senatoren, Deputierte und Diplomaten Platz genommen. Eine von der Front eingetroffene Abteilung von Czecho-Slovaken bildete die Ehrenwache. Die Festrede hielt Exminister Rudini.

In der „Victoire“ erklärt Hervé: Wir stehen vor der nächsten deutschen Offensiv. Die französische Seeleitung müsse achtgeben, was der Feind zwischen Chateau-Thierry, Reims und der Argonnen vorbereitet. — Hervé kommt zum Schluss, daß das deutsche Angriffsmaterial tadellos und die Infanterie ein wesentlicher Faktor der Deutschen sei. Die Hauptsache aber sei, daß die Deutschen schweigen können, was in Frankreich nicht der Fall sei.

Einige Pariser Korrespondenzen neutraler Staaten wurden wegen Mitteilungen über die in Amtsgebäuden durch deutsche Fliegerbomben verursachten Schäden mit der Ausweisung bedroht. Jene Korrespondenten versichern, daß im Kriegsministerium die ministeriellen Archive, historische Schriftstücke aus der Zeit Napoleons sowie aus der Gegenwart ein Raub der Flammen geworden seien.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Rotterdam: General Smuts hat in seiner letzten Rede in Glasgow u. a. folgendes erklärt: Ihr habt in der letzten Zeit viel von Friedensunterhandlungen gehört und ihr habt Enthüllungen gesehen, die in der ganzen Welt sehr großes Aufsehen erregten. (Der Kaiserbrief.) Ich bedaure diese Enthüllungen tief, denn mir scheint, daß die Kriegführenden, wenn dieser Krieg überhaupt zu Ende kommen soll, von Zeit zu Zeit versuchen müssen, formlos miteinander Fühlung zu gewinnen. Dies scheint mir von wesentlicher Bedeutung zu sein. Andernfalls ist die einzige Möglichkeit: Den Krieg bis zu einem vollständigen Ende auszukämpfen und bis zur vollen Niederwerfung der einen oder der anderen Seite. Wollt ihr aber nicht bis zu einem Zusammenbruch weiterkämpfen, dann ist es doch sicher möglich, von Zeit zu Zeit formlos ausfindig zu machen, was der Feind denkt. Wir werden in diesem Kriege keinen Frieden durch bloße Waffengewalt gewinnen können. Die Konferenz, die schließlich zusammengerufen werden wird, wird nur die Einzelheiten festzustellen haben, nachdem die Hauptkriegführenden über die wichtigsten Punkte einig geworden sind. Wie soll man aber dazu kommen, wenn man nicht miteinander reden will? Und wie soll man miteinander reden, wenn Verleumdungen losgelassen werden, und man einem Vorwürfe an den Kopf wirft? Ich bin fest davon überzeugt, daß das höchste Ziel, der Friede, nicht durch die Tapferkeit unserer Armeen, sondern durch die Waffen unserer Diplomatie erreicht werden wird, wenn die Zeit für die Erreichung eines befriedigenden Friedens reif ist. — Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ bemerken hierzu, daß das Reuters-Bureau diesen Teil der Rede, den die Blätter in Glasgow veröffentlichten, nicht mitgeteilt hat.

Aus London wird gemeldet: Der aus sechs Parlamentsmitgliedern bestehende Ausschuss, der sich auf Wunsch Lloyd Georges mit der Ausländerfrage befaßt, hat einen Bericht ausgegeben, worin er die Internierung aller männlichen feindlichen Ausländer im Alter von über 18 Jahren empfiehlt. Der Ausschuss empfiehlt ferner die Schließung feindlicher Geschäfte innerhalb dreier Monate.

Meldungen aus Lissabon zufolge dauern in der Hauptstadt und in den größeren Städten Portugals Massenverhaftungen von Anhängern einer Verschwörung zu Gunsten der früheren Regierung fort.

Aus Madrid wird gemeldet: Die Republikaner und Sozialisten veröffentlichen einen Protest gegen das Spionagegesetz. Sie weigern sich wegen des unkonstitutionellen Vorgehens der Regierung in das Parlament zurückzukehren und wollen mit allen Mitteln gegen das Gesetz kämpfen, das die Nationen, die für die Zivilisation und die Gerechtigkeit kämpfen, schädige. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das den öffentlichen Gewaltigen die unerlässlichen Ermächtigungen verleiht, um die Neutralität Spaniens zu gewährleisten.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Der Pariser Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Kerenski soll anlässlich des Mordes an dem deutschen Gesandten in

Moskau erklärt haben, man stehe vor einem wichtigen Ereignis, das den Beginn eines neuen Abschnittes im Kampfe Rußlands gegen Deutschland darstelle. Die offiziöse Überwältigung Rußlands durch Deutschland soll jetzt offiziell werden. Deutschland werde aus diesem Vorteil Gewinn ziehen. Der Berichterstatter meldet weiter, die gesamte französische Presse sei der Meinung, Deutschland werde zu äußersten Maßnahmen übergehen, und der Verband müsse diesmal in Rußland helfend eingreifen. — Nach einem Telegramm des Moskauer Korrespondenten der „Frff. Ztg.“ sollte am 2. Juli bei Eröffnung des Räte-Kongresses im Kreml die Gegenrevolution einsetzen, doch wurde der Plan rechtzeitig bemerkt. Mehrere Engländer und Serben sollen verhaftet sein. Zurzeit vollzieht sich die von Trotski befohlene Mobilisierung der Roten Armee gegen die Gegenrevolution. — Der Berliner „Lokalanzeiger“ berichtet auf Grund besonderer Information: Die Entwicklung der Dinge in Rußland deutet darauf hin, daß zwischen dem mit der Ermordung des Grafen Mirbach eingeleiteten Putsch in Moskau und dem Vorgehen der Engländer an der Murmanküste ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Während die Parteigänger der Entente in Rußland auf den Bruch des Brester Friedens hinarbeiten, um Rußland wieder an die Seite der Entente zu bringen, haben die Engländer an der Murmanküste bereits weitere 1000 Mann gelandet. Die russische Sowjet-Regierung, die neutral bleiben will, beginnt Gegenmaßnahmen zu treffen. In gleicher Weise macht sich Finnland bereit, an der Murmanküste seine Interessen zu wahren. Schweden befürchtet, daß seine Neutralität bedroht werden könnte. England hat inzwischen an die Sowjet-Regierung die Forderung auf freien Durchzug der Czecho-Slovaken an die Murmanküste gestellt, was die Sowjet-Regierung abgelehnt hat. Die Sowjets rechnen nun damit, daß England ihnen ein Ultimatum stellen wird. — Die „Morningpost“ meldet, daß der Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe in Archangelsk den Befehl erhielt, den Schutz der neuen Sowjet-Republik zu übernehmen. Die „Times“ melden: Vor Archangelsk und an der Murmanküste kreuzen elf englische Kriegsschiffe. — Die Engländer, Franzosen und Amerikaner, die in dem Hafen der Murmanküste gelandet sind, planen einen Vormarsch gegen Petersburg. Die finnische Regierung ist bestrebt, ihre Neutralität dieser Aktion gegenüber dadurch zu bezeugen, daß sie den finnischen Truppen verbot, die Eisgrenze zu überschreiten. Das erste Ziel der Engländer ist bereits erreicht. Karelien ist zu einer unabhängigen Republik erklärt worden. Aus Amerika treffen riesige Lebensmittelvorräte in der Murmangegend ein, die unter die Bevölkerung verteilt werden. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Bauern ebenso wie die Lappen und die russische Bevölkerung es nicht mehr mit den Sowjets halten, sondern sich der Entente angeschlossen haben. — Die „Tribuna“ meldet, daß neue diplomatische Pläne der Entente über die politische Lage in Rußland im Reifen sind. Die Alliierten planen ein Ultimatum an die Bolschewiki in Moskau. — Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Regierung hat 86 Entente-Staatsbürger aus Petersburg ausgewiesen. Der Protest der Generalkonsulate war vergeblich. — Nach einer Sabas-Meldung hat die politische Kommission bei der Beratung der zukünftigen Grenze zwischen Rußland und der Ukraine beschlossen, die Gebiete nach ethnographischen Gesichtspunkten abzugrenzen und die Regierung demgemäß zu bestimmen. — Gegen die Czecho-Slovaken wurden große Abteilungen unter dem Oberbefehl Murawjews, der aber von einem Mitglied der Sowjet-Regierung beauftragt wird, entsandt. Andere gehen nach Süden gegen General Krasnow, den gewisse Leute als Beauftragten Deutschlands bezeichnen. — Ein Radiotelegramm meldet, daß Masaryk an der Spitze einer czecho-slovakischen Abteilung nach Rußland geht. — Die sibirische Republik erklärt, daß sie sich von dem Bündnis mit der Moskauer Regierung als losgelöst betrachte und daß sie ein Bündnis mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen habe. — Wie das Organ Gorkijs meldet, hat die sibirische Regierung eine Gesandtschaft nach Tokio zur Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen mit Japan geschickt. — Nach einem Amsterdamer Blatte melden „Times“ aus Tokio: Der Korrespondent der japanischen Zeitung „Niji“ in Bladivostok berichtet, daß bei den Kämpfen in Bladivostok heftiges Artilleriefeuer gewechselt wurde. Es waren Maschinengewehre aufgestellt und es kam zu erbitterten Straßenkämpfen. Der Dampfer „Himarst“ der russischen Freiwilligenflotte, der zahlreiche Treffer erhielt, entkam aus dem Hafen.

Der neue Sultan hat am 8. d. M. folgendes Manifest an Meer und Flotte erlassen: „Infolge des Ablebens des großen Beherrschers der Gläubigen und unseres obersten Kriegsherrn, meines Bruders, des Sultans Mehmed Reschad Chan V., den wir alle beweinen, übernehme ich den Oberbefehl über Euch und spreche meine kaiserliche

Zufriedenheit Euch, den heldenhaften Söhnen dieses löwenstarken Landes aus, die Ihr seit Jahren inmitten tausenderlei Schwierigkeiten der Geschichte der Türkei und des Islams Ruhmesblätter für meine Dynastie hinzugefügt habt. Auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauend, gedenke ich mit Verehrung der Helden, die ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben. Die Leiden des blutigen Krieges, den wir erfolgreich Schulter an Schulter mit unseren heldenhaften Verbündeten fortgesetzt haben, um Glauben und Vaterland zu retten, sind noch nicht zu Ende. Aber zweifelt nicht daran, daß der Allmächtige mit unserer gerechten Sache wie bisher stets mit uns sein wird und setzet den Kampf gegen den Feind mit der gleichen Tapferkeit fort. Meine Fahne, die Ihr überall ruhmreich vorangetragen habt, möge Euch stets den Weg zum Siege weisen. Der Beistand Gottes und die Hilfe des Propheten schütze meine heldenhaften Soldaten! Mehmed Wahid Eddin.“

Das Wolff-Bureau meldet: Unter der Überschrift „Hinüber über den Rhein“ berichtet ein Telegramm der „Morning Post“ aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgesetzes im amerikanischen Repräsentantenhaus: Das führende Kongressmitglied Vorland, das den Entwurf zur Annahme empfahl, führte aus, „daß die amerikanische Armee dadurch instand gesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könnte, gewachsen zu sein“.

Der Vizepräsident der Gesellschaft, die den New Yorker „Evening Mail“ besitzt, Dr. Kumeli, ist unter der Auflage, bei seinen Angaben über den Besitz des Blattes dem Kurator für feindliches Eigentum einen Meineid geleistet zu haben, verhaftet worden. Es heißt, daß Kumeli, als er im Juni 1915 die Aktien des „Evening Mail“ kaufte, im Auftrag der deutschen Regierung handelte, die ihm 1,361.000 Dollar zahlte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Dr. Max Schescharg das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

— (Von der Staatspolizei.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberkommissär bei der k. k. Polizeidirektion in Laibach Dr. Michael Skubl zum Polizeirate ernannt.

— (Beförderung im Heere.) Der Oberleutnant im Infanterieregimente Nr. 17 Friedrich Kren wurde zum Hauptmann befördert.

— (Vom städtischen Dienste.) Der städtische Oberkommissär Albin Semen wurde in der vorgestrichen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderates zum Magistratsrate ernannt.

— (Vom Mittelschuldienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer am Staatsgymnasium in Krainburg Franz Stöpar und den Supplenten am vorerwähnten Gymnasium Peter Prosen, weiters die provisorischen Lehrer am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Guido Sajovic und Franz Pavlic zu wirklichen Gymnasiallehrern ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die Lehrerin Helene Kenda zur Aushilfslehrerin an der einklassigen Volksschule in Suchen bestellt.

— (Für unsere Kriegsgefangenen in Rußland.) In welcher Weise die Notlage unserer Kriegsgefangenen in Rußland auch im neutralen Ausland allenthalben Teilnahme findet, kann daraus entnommen werden, daß unserer Kriegsgefangenen-Mission in Petersburg vom norwegischen Roten Kreuz zu Unterstützungszwecken für Kriegsgefangene eine namhafte Summe übergeben wurde, welche ausschließlich aus einer großen Zahl kleiner Spenden zumeist unbemittelter Personen in Norwegen stammt. Die großmütige Aufnahme kranker Kriegsgefangener zur Hospitalisierung in Norwegen bis zum Friedensschluß mit Rußland ist noch in Erinnerung.

— (Gedenkspende.) Herr Finanzdirektions-Rechnungsrevident Richard Schumi hat anlässlich des Namenstages und der Wiedergenesung seiner Mutter Amalie unserer Administration den Betrag von 10 K für das Rote Kreuz übermittlelt.

— (Der doppelte Unterhaltsbeitrag.) Der Verwaltungsgerichtshof hat zum erstenmal auf Grund des neuen Unterhaltsgesetzes vom 27. Juli 1917 mehrere Entscheidungen gefällt. Unter diesen ist die nachstehend angeführte von allgemeinem Interesse: Frau A. P. erhob Beschwerde gegen die im Instanzenzuge gefällte Entscheidung der Unterhalts-Landeskommission in Wien, betreffend den Unterhaltsbeitrag in doppelter Höhe den sie bei der Unterhaltskommission in erster Instanz geltend gemacht hatte. Der Anspruch wurde abgewiesen und die Abweisung von der Landeskommission bestätigt,

weil der doppelte Beitrag nach § 3 des Gesetzes vom 27. Juli 1917 nur dann gebühre, wenn die Anspruchswerberin mit dem zum Kriegsdienste Herangezogenen allein im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt habe. Dies treffe im vorliegenden Falle nicht zu, weil die Beschwerdeführerin mit ihren beiden gleichzeitig eingerückten Söhnen im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt habe. Der Verwaltungsgerichtshof hat diese Entscheidung mit folgender Begründung aufgehoben: „Die Absicht des Gesetzes ist zweifellos die, jener anspruchsberechtigten Person einen erhöhten Unterhaltsbeitrag zuzuerkennen, die erwerbsunfähig ist und für die die Heranziehung ihres Ehegatten zur aktiven Dienstleistung in der bewaffneten Macht die Wirkung übt, daß sie nunmehr ganz allein steht. Wenn der Anspruchswerber mit mehreren Personen im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt hat, die zusammen für seine Erhaltung Sorge getragen haben, und diese gleichzeitig einberufen wurden, so hat diese Heranziehung zur Folge, daß die Mittel, die ihm früher zur Bestreitung des Unterhaltes zu Gebote standen, gänzlich versiegen und er allein steht. Ein solcher Fall muß daher dem Fall gleichgehalten werden, in dem der Anspruchswerber nur mit einem Herangezogenen im gemeinsamen Haushalt gelebt hat. Maßgebend ist nur, daß er vorher mit niemandem anderen als dem Herangezogenen im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt hat.“

— (Die Dienststreifen der Staatsbeamten.) Der Finanzkonzipist Dr. Richard von Singer in Eger hatte seinerzeit eine Eisenbahnfahrlegitimation auf eigene Kosten erhalten; diese Legitimation berechtigte ihn nur zur Fahrtbenützung der dritten Wagenklasse. Als er im August v. J. eine Dienststreife unternahm, forderte er den ganzen Betrag der ihm vorschrittsmäßig gebührenden zweiten Wagenklasse. Die Finanzlandesbehörde als auch das Finanzministerium wiesen ihm bloß den ermäßigten Betrag der zweiten Klasse an; sie stützten sich dabei auf die Verordnung vom 20. Juni 1904, nach der nur die nach der Ermäßigung sich ergebenden Fahrpreise der kompetenzmäßigen Wagenklasse aufzurechnen sind. Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde mit folgender Begründung stattgegeben: Dem Beschwerdeführer gebührt als Finanzkonzipisten der zehnten Rangklasse bei jeder Dienststreife der Fahrpreis nach der zweiten Wagenklasse. Ob der Beamte tatsächlich die kompetenzmäßige Wagenklasse oder eine niedrigere benützt, ist für den Anspruch ohne Belang. Befehle der Beschwerdeführer eine auch für die zweite Wagenklasse gültige Fahrlegitimation, dann könnten ihm allerdings nur die ermäßigten Fahrgebühren gewährt werden. Auf Grund seiner Legitimation für die Benützung der dritten Klasse konnte der Beschwerdeführer eine Ermäßigung für die zweite Klasse jedoch gar nicht begehren. Er hatte deshalb den Anspruch auf den vollen Fahrpreis der zweiten Klasse.

Der Krieg.

Telegramme des t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

10. Juli:

Im Brenta-Tale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Drucke starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Fieri zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

Der Chef des Generalstabes.

Die Ermordung des Grafen Mirbach.

Wien, 10. Juli. Anlässlich der Ermordung des kaiserlich deutschen Gesandten in Moskau Grafen Mirbach hat Seine Majestät der Kaiser an Seine Majestät den Deutschen Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet, in welchem er seinem tiefen Bedauern über das Schicksal dieses Opfers treuer Pflichterfüllung Ausdruck verlieh. Kaiser Wilhelm hat hierauf telegraphisch für diesen Beweis warmer Teilnahme mit herzlichen Worten gedankt.

Die Errichtung einer Gesandtschaft in Moskau bevorstehend.

Wien, 10. Juli. Minister Graf Burian erklärte einer Abordnung, daß nunmehr, nach der Ratifizierung des Friedensvertrages, die Möglichkeit geboten sei, im Interesse der Kriegsgefangenen wirksamer zu arbeiten als bisher, da in kurzer Frist eine Gesandtschaft in Moskau eingerichtet sein wird.

Der Wiener Gemeinderat und die Gerüchte über das Kaiserpaar.

Wien, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates kam Bürgermeister Dr. Weiskirchner auf die Gerüchte über das Kaiserpaar zu sprechen und erklärte: Ich halte es für die Pflicht des Wiener Gemeinderates, gegen derartige Ausstreunungen nachdrücklich Stellung zu nehmen. Mit Entrüstung und Verachtung weisen wir die Zumutung zurück, die Wiener Bevölkerung durch solche Umtriebe von der Liebe und ihrer Treue zu unserem Kaiser und unserer Kaiserin, die eins sind mit ihrem Volke, abwendig zu machen. — Diese Kundgebung wurde durch wiederholte zustimmende Äußerungen der Gemeinderäte begleitet.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 10. Juli. In der Generaldebatte der Wahlreformvorlage spricht sich zunächst Markgraf Georg Pallavicini (Opposition) unbedingt für die Gewährung des Wahlrechtes an die Frauen aus. Nachdem noch der Abg. Georg Nehrbeckly gesprochen hatte, wurde die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. — Um 1/2 5 Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder aufgenommen und die Debatte über die Wahlreformvorlage fortgesetzt. Das Haus geht dann nach längerer Debatte zu Interpellationen über. Zunächst beantwortet Ministerpräsident Dr. Welerle die am 26. Juni eingebrachte Interpellation des Abg. Hugo Lehne (Karolyi-Partei), ob die Regierung ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland in der Art wünsche, daß innerhalb des wirtschaftlichen Bündnisses die landwirtschaftlichen Zölle nicht aufrechterhalten werden sollen. Der Ministerpräsident erklärt, daß nur Vorbesprechungen stattgefunden hätten. Auf die Anfrage des Interpellanten, betreffend die Industriezölle, erklärt Dr. Welerle, daß niemals eine vollkommene Verkehrsfreiheit geplant gewesen sei, vielmehr soll bezüglich jener Industriezweige, hinsichtlich welcher unsere Produktionsverhältnisse einen Schutz erheischen, dieser Schutz auch in Zukunft aufrechterhalten bleiben. Auf die Frage, welche Stellung die Regierung gegenüber den bekannten Äußerungen des Vizekanzlers von Payer einnehme, verweist der Ministerpräsident darauf, daß es sich in dieser Kundgebung nicht um aktuelle Politik, sondern um ein Endziel handle, welches angestrebt werden solle. Der Abschluß der Verträge ist ausschließlich zwischen Deutschland, Ungarn und Österreich geplant. Wenn auch andere Staaten in das Bündnis einbezogen werden sollten, dann müsse dafür gesorgt werden, daß für unsere landwirtschaftliche Produktion das Absatzgebiet unter allen Umständen gewahrt bleibe. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß er die vom Interpellanten gewünschte Entsendung einer parlamentarischen Kommission, welche über das Material und den Verlauf der Verhandlungen mit Deutschland im Hause zu berichten hätte, nicht für zweckmäßig halte. Die Antwort des Ministerpräsidenten wird zur Kenntnis genommen. — Sodann beantwortet der Ministerpräsident eine ältere Interpellation des Abg. Bilady in betreff der allgemeinen Versorgung. Der Ministerpräsident erklärte dazu: Obwohl wir noch kein klares Bild über das Ergebnis der Ernte besitzen, hegen wir doch die Hoffnung, daß wir die Kopfquote des vergangenen Jahres werden erhöhen können, bezw. daß wir wenigstens erreichen, daß es nicht bei etwa später eintretendem Mangel notwendig sein wird, die festgesetzte Quote herabzusetzen. Vorläufig wurde die vorjährige Kopfquote aufrechterhalten. Wir haben aber den Verpflegungsminister ermächtigt, daß er, sobald er das Ergebnis der Ernte übersieht, die Kopfquote erhöhen kann, besonders die Quote der in der Landwirtschaft Beschäftigten. — Die Antwort des Ministerpräsidenten wird zur Kenntnis genommen.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Kemmel-Gebiete, an der Lys und an der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtliche Erkundungsvorstöße des Feindes.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Royon und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starker Kraft vor und setzte sich in den Schöften Porte Ferme und Ferme des Loges westlich von Antheuil sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anstehenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei ört-

lichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene.

Kege Erkundungstätigkeit beiderseits von Reims.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Im Sundgau brachten Stoßtrupps aus französischen Gräben nördlich von Largitzen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Juli, abends:

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Erklärungen des Reichskanzlers vor dem Hauptauschuß.

Berlin, 10. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Wie wir hören, wird der Reichskanzler morgen vormittags in Berlin eintreffen, da er den Wunsch hat, mit dem Hauptauschuß des Reichstages über die politische Lage zu beraten.

Die politische Stellung des Admirals v. Sinsge.

Berlin, 9. Juli. Die „Germania“ verweist darauf, daß Herr v. Sinsge von den Alldeutschen als Vertreter ihrer Richtung angesprochen wird. Demgegenüber wird dem Blatte auf das bestimmteste versichert: Parteipolitisch ist Herr v. Sinsge in keiner Weise gebunden oder belastet. Er stehe keiner Partei nahe. Anderslautende Gerüchte seien nicht zutreffend.

Überführung der Leiche des Grafen Mirbach.

Berlin, 10. Juli. Heute abends ist die Leiche des in Moskau ermordeten deutschen Gesandten Grafen Mirbach hier eingetroffen. Die Leiche wurde nach Harff im Rheinlande weitergeleitet, wo auf dem Stammsitze der Familie die Beisetzung stattfinden wird.

Italien.

Der König auf Sommerfrische.

Lugano, 10. Juli. Wie die italienischen Blätter melden, hat der König das Hauptquartier verlassen und sich zur Sommerfrische nach Santa Anna de Balieri in Piemont begeben, wo sich die königliche Familie befindet.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden im Mittelmeere fünf Dampfer und ein Segler von rund 15.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

U-Boot und Wasserflugzeuge.

London, 9. Juli. Ein Bericht des Admiralstabes besagt, daß ein britisches U-Boot während einer Erkundungsfahrt an der Ostküste Englands am 6. Juli nachmittags von fünf feindlichen Wasserflugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen wurde. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet. Das U-Boot wurde leicht beschädigt und von einem anderen U-Boote in einen Hafen eingeschleppt.

Verletzungen des niederländischen Rechtsgebietes.

Haag, 9. Juli. Das Korrespondenzbureau meldet amtlich: Das Ministerium des Äußern teilt mit, daß sich am 30. Juni um 8 Uhr 20 Minuten nachmittags drei deutsche und auf ihrer Verfolgung fünf englische Wasserflugzeuge in östlicher Richtung über den Hoheitsgewässern bei Ameland bewegten. Sie wurden unter Feuer genommen. Die englischen Flugzeuge kehrten in der Höhe des Frieschegat zurück und blieben über den Hoheitsgewässern, worauf sie von neuem beschossen wurden. Am selben Tage um 3 Uhr 30 Min. nachmittags wurde vom Kriegsschiff „Notterdam“ nordwestlich von Ameland ein deutsches Flugzeug beschossen, das aus nordwestlicher Richtung kam und sich in nordöstlicher Richtung über die Hoheitsgewässer hinweg entfernte. Am 1. Juli um 10 Uhr vormittags wurde ein deutsches Wasserflugzeug über dem Hafen von Cadzand gesichtet und da es kein Notsignal gab, beschossen. Die niederländischen Gesandten in Berlin und London sind beauftragt worden, bei der deutschen und englischen Regierung gegen diese Verletzung des niederländischen Rechtsgebietes zu protestieren.

Spanien.

Das Spionageabwehrgesetz.

Bern, 9. Juli. Wie „Journal“ aus Madrid erfährt, setzt das Spionageabwehrgesetz fest, daß, wer auf spanischem Gebiete einer ausländischen Macht Nachrichten bezüglich der spanischen Neutralität oder solche eine andere

ausländische Macht betreffende mitteilt, mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft wird. Dato erklärte, das Gesetz bezwecke, jede fremde Beeinflussung der inneren Politik Spaniens zu beseitigen.

Die Presse über den österreichisch-ungarischen Rückzug über die Piave.

Madrid, 7. Juli. (Meldung des Vertreters des f. l. Tel.-Korr.-Büro. Verspätet eingetroffen.) Die gesamte unabhängige Madrider Presse beurteilt den Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee über die Piave als eine durch höhere Gewalt bedingte momentane Operation und betont, daß die hohe Zahl der italienischen Gefangenen auf eine Niederlage der Italiener schließen lasse. Sogar der ententefreundliche „El Sol“ sagt: Es sind weder Zusammenstöße, noch Verfolgungen zu verzeichnen, welche die Ziffer von 45.000 österreichisch-ungarischen Gefangenen rechtfertigen würden. Auch besteht kein Anzeichen dafür, daß die Rückzugslinie eines Teiles der österreichisch-ungarischen Armee bedroht gewesen wäre. Einzig und allein ein rasches Vorrücken der Italiener in die Ebene von San Dona di Piave hätte derartige Folgen nach sich ziehen können. Der österreichisch-ungarische Widerstand am ersten Schlachttage habe jedoch die Möglichkeit einer Umzingelung zunichte gemacht.

England.

Das belgische Königspaar in England.

London, 10. Juli. (Reuter.) Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen sind.

Schweden.

Erklärungen des Königs über Kriegsgefahr und Neutralität.

Stockholm, 9. Juli. Bei der heute in Gegenwart des Königspaares erfolgten Eröffnung der ersten Schwedischen Messe in Göteborg erklärte König Gustav, die Gefahr, in den Krieg hereingezogen zu werden, sei nicht gering gewesen, er hege aber die feste Hoffnung, daß bis zum Schluß des Weltkrieges die Neutralität werde aufrechterhalten werden können. Einschränkungen und allgemeine Not könnten allerdings nicht vermieden werden. Das Land möge sich jedoch loyal in das Unvermeidliche fügen.

Rußland.

Der Aufstand in Moskau niedergeschlagen.

Kiew, 8. Juli. Hier wird folgende Mitteilung des russischen Volkskommissariates für Militärwesen veröffentlicht: Die linken Sozialrevolutionäre, die sich in trügerischer Weise auf einige Stunden eines kleinen Teiles der Stadt Moskau und des Telegraphenamtes bemächtigt hatten, haben provokatorische Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach die Rotgewalt angeblich mit Hilfe der Moskauer Garnison, die sich ihnen angeschlossen haben sollte, gestützt worden sei. Ich gebe hiermit bekannt, daß der durch ein Häuflein wahnsinniger Frevler entfachte Aufstand bereits ohne große Schwierigkeiten durch die Moskauer Garnison, die der Sache der Arbeiter- und der Bauernregierung treu blieb, unterdrückt worden ist. Die Aufständischen sind verhaftet worden. In der Stadt ist die Ordnung wieder hergestellt. Der Leiter der Operationsabteilung des Volkskommissariates für Militärwesen: Baranow.

Moskau, 8. Juli. In einer Bekanntmachung der Regierung wird der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre als niedergeschlagen bezeichnet. Die Stadt zeigt wieder das normale Bild. Es sollen etwa tausend Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Eisenbahnverkehr ist vorläufig unterbrochen.

Trauerfeier für den Grafen Mirbach.

Moskau, 10. Juli. Montag nachmittags hat im Hause der deutschen diplomatischen Vertretung eine interne Trauerfeier am Sarge des Gesandten Freiherrn von Mirbach stattgefunden. Am Abend wurde die Leiche auf den Alexander-Bahnhof überführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Auf dem Bahnhofs erschien der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Cicerin, um noch einmal die tiefe Teilnahme der russischen föderativen Republik zum Tode des edlen Mannes auszudrücken, der für die Sache des Friedens gestorben sei.

Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 8. Juli. In der Richtung Zschatrinburg—Celsjabinsk rücken die Rottruppen gegen Czechen und Kosaken siegreich vor, ebenso in der Richtung auf Tobolsk. Im Kuban-Gebiet wurden die Stationen Welika Anjaze-Skaja und Torgobaja von Kosaken besetzt.

Sperrung der russisch-finnischen Grenze.

Stockholm, 9. Juli. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die russisch-finnische Grenze ist gestern gesperrt worden.

Landung von Ententetruppen in Archangelsk.

Moskau, 8. Juli. Die Blätter melden: Am 28sten Juni landeten im Hafen von Archangelsk etwa 10.000 Serben und Franzosen. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor einem Überfall deutscher Kriegsgefangener schützen.

Die Türkei.

Der Thronwechsel.

Konstantinopel, 8. Juli. Heute nachmittags ist auf der Pforte der „Hatti Humajun“ mit dem üblichen Zeremoniell kundgemacht worden. Mit diesem kaiserlichen Reskript werden der Großwesir und der Scheich ul Islam in ihren Würden bestätigt und das ohne jede Änderung beibehaltene Kabinett sanktioniert. In dem Reskript heißt es weiter: Um den Krieg mit einem endgültigen Erfolge zu krönen, ist es notwendig, alle Sträfte des Landes zu vereinen, Gerechtigkeit und Ordnung zu sichern, die Sitten des Islams zu schützen, die Teuerung der Lebensmittel zu beseitigen, die politischen Verbrecher, die sich gebessert haben, zu begnadigen und den Belagerungszustand außerhalb des Operationsgebietes aufzuheben. Bezüglich der äußeren Politik sagt der Erlass: Da die Bündnispolitik der Mittelmächte den wahren Interessen des Landes entspricht, ist es notwendig, die Bande des Bündnisses und die herzlichen Beziehungen, die mit diesen Regierungen bestehen, noch mehr zu festigen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Hängebrücke über den Suezkanal.) Aus Sairo wird gemeldet, daß die im Bau gewesene Hängebrücke über den Suezkanal nunmehr vollendet ist und daß die Eisenbahnzüge von Sairo nach Jerusalem seit dem 15. Mai direkt verkehren. Die Beendigung dieser großen Arbeit ist ein wichtiges Ereignis in der Geschichte des Orients. Noch vor dem jetzigen Kriege haben sich die Ingenieure mit Projekten einer Brücke über den Suezkanal beschäftigt, welche Ägypten mit Palästina verbinden würde. Als jedoch der Krieg ausbrach, war davon noch nichts ausgeführt, und eine Wüste von 322 Kilometer Breite ohne einen gangbaren Weg trennte den Kanal von der Eisenbahn Jaffa-Jerusalem. Der Krieg zwang die Engländer, die Linie Zagazig-Ismaïla bis zum Kanal gegenüber El-Mantara zu verlängern, damit die Transporte der Lebensmittel und diejenigen der mit der Verteidigung des Kanals betrauten Truppen erleichtert würden. Als diese sich einmal jenseits des Kanals, auf der Halbinsel von Sinai befanden, folgte ihnen die Eisenbahn bis auf einige Kilometer von Gaza, als sie diese Stadt im November des vorigen Jahres einnahmen. Zu gleicher Zeit bauten auch die mit den Türken vereinten Deutschen eine Zweigbahn von der Linie Jaffa-Jerusalem bis in die Nähe des Nordrandes von Gaza. Im Februar l. J. ließ nun General Allenby diese beiden Linien bei Gaza verbinden, so daß eine direkte Zugverbindung von El-Mantara bis Jerusalem geschaffen wurde. Infolge Mangels einer Brücke jedoch über den Suezkanal war die Verbindung von Sairo nach Jerusalem bei El-Mantara unterbrochen, so daß der Verkehr durch eine Fähre unterhalten wurde, was einen bedeutenden Verlust an Zeit, Menschenarbeit und Kosten für die Engländer verursachte. Jedoch die militärischen Notwendigkeiten schufen nun alsbald das, was die englischen Ingenieure vergebens vor dem Kriege erstrebt hatten: die Fähre ist nämlich durch eine prachtvolle Hängebrücke über den Suezkanal ersetzt, so daß eine direkte und rasche Verbindung zwischen Sairo und Jerusalem hergestellt ist. Diese Brücke ist natürlich nicht nur von großem strategischem Wert für die Engländer, sondern sie besitzt auch eine große Bedeutung für die ökonomische Zukunft Ägyptens und Palästinas. Wie weiter berichtet wird, gehen nun die Engländer mit dem Plan um, diese Bahn in Zukunft mit derjenigen Hedjas und Bagdad zu verbinden, wodurch sie die großen handelspolitischen Perspektiven der beabsichtigten englischen Weltherrschaft vertrat.

(Der Nährvater der Vögel.) In Friedenszeiten konnte man im Pariser Tuileriengarten alltäglich zu gewissen Stunden einen allfischen Herrn beobachten, der von den Sperlingen, die da hausten, umflattert war. Es bestand zwischen ihm und den kleinen gesiederten Fiedlingen die zwangloseste Intimität. Sie ließen sich auf seinem Hut, seinen Schultern nieder oder stritten, um ein Näschen auf einem seiner Arme zu ergötzen. Es war sichtlich, daß sie ihn persönlich kannten, und er einzelne unter ihnen voneinander zu unterscheiden wußte. Er hatte seine bevorzugten Lieblinge, denen er Kosennamen gegeben hatte, auf welche sie hörten. Wenn er z. B. ausrief: „Wo bleibt denn

der kleine Spitzbub?“, so konnten die Betrachter des idyllischen Bildes dessen gewiß sein, daß binnen wenigen Sekunden ein Vögelchen — es war zweifelsohne der „kleine Spitzbub“ und kein anderer — aus einer Baumkrone zielbewußt dahergeflogen kommen und direkt auf seine geöffnete Hand zufliegen werde, um da ein Körnchen oder Brotkrumen aufzuspüren. Die Spähen waren seine Kostgänger; er war ihr Nährvater, der ihnen mit rührender Regelmäßigkeit Nahrung zubrachte, so daß die Vögel ihn genau zur Stunde zu erwarten schienen. Dieser brave Mann ist nun gestorben und mit ihm ist eine der immer seltener werdenden volkstümlichen Pariser Phänomene verschwunden. Der „Temps“, welcher ihn als „Vogelbezauberer“ (charmeur d'oiseaux) bezeichnet, widmet ihm einige nachdenkliche Zeilen, in denen er sagt: Henri Pol — dies der Name des Verstorbenen — ist in einem Augenblicke dahingegangen, wo die Zeiten auch für die Vögel hart sind. Es gibt nicht mehr zuviel Brot für die Menschen; es gibt noch weniger für die Tiere, so sympathisch sie auch sein mögen, und die Sperlinge selbst sind Opfer des Krieges. Ihr Freund und Gönner war ein ehemaliger kleiner Beamter, der seine ganze freie Zeit seinen Schülern im Tuileriengarten gewidmet hat. Er starb über achtzig Jahre alt in einem Bürgerverwahrgesamte.

(Ein Riesenbalkmatz.) Trotz Krieg und Teuerung bleiben sich die Pantees immer gleich, wenn es Sport und Reklame gilt. So ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein Sportwettkampf beschlossen worden, dessen Plan nur einem amerikanischen Gehirn entspringen konnte. Es handelt sich nämlich darum, zwei Riesenbälle, deren Höhe Menschengröße weit übersteigt, von New York nach Buffalo und wieder zurück zu rollen, also 940 englische Meilen weit. Die Bälle sind sieben Fuß hoch und dürfen täglich nur zehn Stunden gerollt werden. Sie werden mittels einer quer hindurchgezogenen Achse gehandhabt, an deren Ende je ein als „Uncle Sam“ verkleideter Yankee marschieren, während sämtliche Pfadfinder zwischen New York und Buffalo die Erlaubnis haben, „mitzurollen“.

(Er ist kein Menschenfresser.) Der augenblicklich auf Celebes weilende schwedische Forschungsreisende Dr. W. Staudern hat kürzlich wieder einen Brief in seine Heimat gelangen lassen, in dem er ein niedliches Erlebnis berichtet. Dr. Staudern wohnte bei einem Stammesältesten, einem „wirklich netten alten Mann“, der sich anfangs sehr zurückgezogen fühlte, weil sein Gast behauptete, sein Stamm gehöre zu den Menschenfressern. „Niemand im Leben“, erklärte der Alte beleidigt. „Wir haben stets nur die Stoffe verzehet.“

Approvijionierungsangelegenheiten.

(Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1—1400.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—1400 erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401 bis 600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000 von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400.

(Verkauf von Prager Würsten und Selschfleisch zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvijonierung wird morgen nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrengasse auf die grünen Legitimationen Nr. 1501—1700 Prager Würste und Selschfleisch abgeben. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm; das Kilogramm Prager Würste kostet 4 K., das Kilogramm Selschfleisch 8 K.

(Dörrobst auf die gelben Legitimationen C.) Parteien mit den gelben Legitimationen C erhalten morgen und übermorgen bei Mühleisen Dörrobst in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401 bis 600, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 601 bis 800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801—1000, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201—1400; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1401—1600, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1601—1800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1801—2000, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2201—2400, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2401—2600, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2601 bis zum Ende. — Auf jede Person entfällt ein halbes Kilogramm, das Kilogramm zu 2 K.

(Konfervierung von Fruchtjäten und Marmeladen.) Da die für die Erteilung der seinerzeitigen einschlägigen Bewilligung maßgebenden Verhältnisse unverändert fortzuauern, gestattet ein Erlass des Ministeriums des Innern ausnahmsweise, daß auch zur Konfervierung der Fruchtjäten sowie von Marmeladen und verwandten Erzeugnissen (Fruchtmus, Obstgelee, Obstkraut, Kompotte, Dinstobst u. dgl.) aus der Ernte des Jahres 1918 Benzoesäure im Höchstmaß von

fünzig Gramm oder benzoesaures Natrium im Höchstmaß ausmaße von sechzig Gramm für hundert Liter Rohsaft, bzw. für hundert Kilogramm Obstkonserve verwendet werden.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Das Landesmuseum „Rudolfinum“) wird über Verfügung des Landesauschusses vom 14. d. M. weiter wieder allgemein und unentgeltlich zugänglich sein: jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags und jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (13,52 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 28 Personen (29,12 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 12,48 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 9 (4 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 16 Ortsfremde (57,10 %) und 22 Personen aus Anstalten (78,50 %). Infektions- und 22 Personen aus Anstalten (78,50 %). Infektions-erkrankungen wurden gemeldet: Typhus 2 Soldaten, Ruhr 3 Einheimische, 3 Ortsfremde und 1 Soldat.

— (Ein zahmes Eichkätzchen entlaufen.) Wer am Fuß des Schloßberges ein zahmes Eichkätzchen einfangt, wird vielmals gebeten, es gegen gute Belohnung bei Pirker, Heber Nr. 11, abzugeben.

— (Schwerer Eisenbahnunfall.) Der italienische Kriegsgefangene Alfredo Bretozzi wurde während der Arbeit auf dem Staatsbahnhofe in Unter-Siska aus eigener Unvorsichtigkeit von einer Verschublokomotive erfaßt und 18 Schritte weit mitgeschleift, wobei ihm beide Unterschenkel abgetrennt wurden. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt.

— (Unfälle.) Am 8. d. M. geriet der 17 Jahre alte Berchieber Josef Završnik während des Verschubes in der Station Salloch zwischen die Puffer und erlitt schwere Quetschungen in der Bauchgegend. — In einem Walde in Zelendol wurde der 52 Jahre alte Witwer Andreas Brišty von einem zum Falle gebrachten Baume getroffen und erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen. — In der Station Presirane stürzte der Infanterist Porentin Silvio vom fahrenden Zuge und zog sich mehrfache schwere Verletzungen zu. Der

Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Adelsberg überführt, wo ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte.

— (Ein Einbrecher verhaftet.) Diejertage gegen 7 Uhr abends kam in Abwesenheit der Hausleute zum Hause der Besitzerin Ursula Fister in Matena ein Mann, zerbrach eine Fenster Scheibe und stieg ins Zimmer, wo er offenbar einen Diebstahl ausführen wollte. Der Fremde wurde jedoch von einer Nachbarstochter bei seiner Arbeit beobachtet. Sie schlug Lärm, worauf der Einbrecher die Flucht ergriff. Auf das Geschrei des Mädchens kamen mehrere Ortsinsassen herbeigeeilt, die dem Flüchtigen nachsetzten und ihn festnahmen. Der Angehaltene entpuppte sich als der 1889 geborene, gefährliche Dieb Ignaz Možel aus Preffer bei Stein. Možel, der anderer in der letzten Zeit verübter Diebstähle verdächtig ist, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Geldb Diebstahl.) Als die Schuhmachersgattin Maria Rode unlängst nach Laibach kam, um einige Einkäufe zu besorgen, wurde ihr vor dem Hauptbahnhofe im Gedränge eine schwarze Lederne Handtasche samt einer Geldtasche mit 1900 K gestohlen. Sie zeigte den Diebstahl sofort an; als sie später wieder zurückkam, bekam sie die Handtasche, die gefunden worden war, allerdings zurück, aber ihres Inhaltes entleert.

Girardi und die polnische Filmdiva Pola Negri im Kino „Central“ im Landestheater. Im Kino „Central“ geht heute um halb 5, 7 und 9 Uhr abends zum letztenmale die lustige Filmoperette „Der Millionenkönig“ über die Film Bühne. Auf der Filmwand erlebt Girardi eine heitere, vom Licht seiner einzigen und unachahmbaren Komik verklärte Auferstehung. Prächtige Bilder und große Bühnenkünstler vereinigt das Drama mit Pola Negri. — Vorführungsdauer zwei Stunden. — Morgen Freitag um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends Sonderveranstaltungen: „Monsieur, die arme Waise“ mit Hedda Vernon.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Auszeichnung von Ehrenhonoren.) Die „Slovenska Matica“ schreibt fünf Ehrenhonore aus, und zwar: 1.) 3000 K für eine erzählende Schrift, die nach Inhalt und Form ein vollendetes und durchgehendes künstlerisches Wert darstellen muß (Umfang wenigstens

zehn Druckbogen). — 2.) 3000 K für ein allen Anforderungen der dramatischen Kunst entsprechendes Originaldrama, das einen Theaterabend füllt. — 3.) 3000 K für das beste wissenschaftliche Originalwerk, das die Kenntnis des slovenischen Volkes, sei es nach Geschichte oder nach Sprache, Ethnographie, Literatur, Kunst, Geologie, Fauna, Flora zc. vertieft und erweitert (Umfang wenigstens zehn Druckbogen). — 4.) 1500 K für ein kleineres Originalwerk wissenschaftlichen Inhaltes aus einem beliebigen Fache der menschlichen Kenntnis (Umfang wenigstens fünf Druckbogen); den Vorzug haben Schriften, die sich mit kulturell wichtigen, allgemein interessanten wissenschaftlichen Problemen befassen. — 5.) 1500 K für eine populärwissenschaftliche Schrift aus einem beliebigen Fache der menschlichen Kenntnis (Umfang wenigstens zehn Druckbogen); die Schrift soll in übersichtlicher und leichtfaßlicher Form ein weiteres, wissenschaftlich abgerundetes wissenschaftliches Gebiet behandeln, das in den Rahmen der allgemeinen Bildung des modernen Menschen gehört; sie wird als selbständiges Buch erscheinen und nach Tüchtigkeit mit Illustrationen ausgestattet sein. — Wenn kein den angeführten Bedingungen entsprechendes erzählendes oder dramatisches Werk, wohl aber eine vollständig befriedigende kürzere erzählende Schrift, ein erstklassiger Ein- oder Zweiaakter eingereicht werden sollte, so wird dieses Werk entsprechend niedriger honoriert werden. Das volle Honorar aber erhält ein Autor, der ein vollständig zufriedenstellendes Material für einen Theaterabend, z. B. drei Einakter oder einen Zweiaakter und einen Einakter, einreicht. Die „Slov. Matica“ könnte auch Manuskripte erhalten, die als Konkurrenzarbeiten nicht in Betracht kämen, im übrigen aber annehmbar und der Veröffentlichung wert wären. Solche Schriften werden angenommen und in der üblichen Form honoriert werden. Die Autoren erhalten für die mit Ehrenhonoren beteiligten Konkurrenzarbeiten auch das übliche Honorar. Die Schriften wollen mit einem Motto oder einem Pseudonym versehen sein, das auf das geschlossene Kuvert aufzuschreiben ist, während sich im geschlossenen Kuvert der richtige Name des Autors befinden soll. Der Termin für die Einreichung der Manuskripte läuft am Ende des Jahres 1920 ab.

Verantwortlicher Redakteur: Anton J. u. t. f.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Vika von Haumeder, geb. **Ahazhizh**, gibt im eigenen wie im Namen ihrer Geschwister **Dr. Viktor Ahazhizh**, Rechtsanwalts, Exzellenz **Baronin Isabella von Schleyer**, geb. **Ahazhizh**, ihres Schwagers Geheimen Rates Exzellenz **Freiherrn Leopold von Schleyer**, k. u. k. Feldzeugmeisters, ihrer Schwägerin **Sidonie Ahazhizh**, geb. **Zörer**, sowie im Namen der Enkel **Lilly Nowy Edlen von Wallersberg**, geb. **von Haumeder**, **Leo Freiherrn von Schleyer**, Beamten der Statthaltereie in Wien, **Lilly Baronin Schleyer**, **Maria Immakulata Ahazhizh**, **Josefine Ahazhizh**, **Johanna Ahazhizh**, des Schwiegerenkels **Eduard Nowy Edlen von Wallersberg**, k. k. Majors, der Urenkel **Nives** und **Tides Nowy von Wallersberg**, sowie im Namen aller übrigen Angehörigen die traurige Nachricht vom Ableben ihrer herzensguten geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, der hochwohlgeborenen Frau

Josefine Ahazhizh, geb. Zeschko

Rechtsanwalts- und Gutsbesitzerswitwe

welche am 10. d. M. um 8 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im Alter von 75 Jahren zu Gott berufen wurde.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Freitag den 12. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Alter Markt Nr. 11 a, auf den Friedhof zu St. Christoph, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt, statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 11. Juli 1918.

Amtsblatt.

2155 3-1 Präj. 703/26/18

Eigentumsansprecher.

Bei dem gefertigten Gerichte erliegen verschiedene, aus strafgerichtlichen Untersuchungen der Jahre 1917 und 1918 und früher herrührende Gegenstände als Geldbeträge, Kleider, Wäsche, Schuhe, Preziosen, Eßbesteck usw.

Die Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich bis

1. August 1919

bei dem gefertigten Landesgerichte zu melden und ihr Eigentumsrecht nachzuweisen.

Nach fruchtlosem Abtaufe dieser Frist werden die Gegenstände veräußert und ihr Erlös nebst den erliegenden Barbeträgen an die Staatskasse abgegeben werden, gegen die sodann etwaige Ansprüche im Zivilrechtswege geltend zu machen wären.

K. L. Landesgericht Laibach, am 8. Juli 1918.

Präs. 703/26/18

Oklic.

Pri podpisano sodišču se nahajajo iz kazenskosodnih preiskav iz leta 1917. in 1918., deloma iz prejšnjih let, različne stvari, kakor denarni zneski, obleka, perilo, čevlji, žepne ure, veržice, prstani, noži, žlice itd.

Lastniki teh stvari se pozivljajo, naj se javijo pri tem sodišču do

1. avgusta 1919

ter dokažejo svoje lastninske pravice.

Po brezuspešnem poteku navedene roka se bodo te stvari prodale in skupilo ter shranjeni denarni zneski izročili državnim blagajni. Proti tej bi se morali potem morebitni zahtevki uveljavljati potem civilne pravde.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, dne 8. julija 1918.

Kartonagenzuschneider

möglichst geübt auf Apothekerschachteln wird für dauernde Stellung gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an „Tekla“, Ungarische Kartonagenfabrik A. G., Szakolca (Ungarn). 2113 2-2

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Auskunftstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

Wertpapierbelehnungen

sowie abzugsfreie Handdarlehen bis K 360.—

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen. 672 66

Spareinlagen

VON jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 12.500.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebroschene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, K 40.—, neue Flaschenkorke K 50.— per Kilogramm kauft gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme 2073 2

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Auf Honig I., geschleudert,

habe ich für jedes Quantum in Österreich Käufer. Erbitten sofortige billigste Offerte mit Angabe des Quantums, der Packung, Zahlungskondition.

Agentur D. Vermes, Budapest, Peterdy-utcza 5.

Telephon: József 24-19. 2159

KORKE

Flaschenkorke, gebrauchte, ganze, pro Kilogramm K 45.—
Bierfaßkorke, pro Kilogramm " 36.—
Champagnerkorke, lang, ganz, kein Kunst, pro Stück " 1.—
Flaschenkorke, neu, pro Kilogramm " 90.—

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37. 1978 9

„Neues aus Altem“

Soeben erschienen: Soeben erschienen:

Praktische Anleitung zur Herstellung neuer moderner Garderobestücke für alt und jung aus abgelegten alten Kleidungsstücken und zur Anfertigung von Fußbekleidung

Ca. 300 Modelle. Ca. 1000 Illustrationen.

80 Seiten Großfolio. Broschiert Preis K 6.60.

Vorrätig in der 5

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Ich kaufe und bezahle:

Für neue Flaschenkorke per Kilogramm K 85.—

„ alte (bruchfrei) " " 45.—

„ Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) " Stück " 1.—

und übernehme selbe per Nachnahme ohne vorherige Anfrage.

Für Säcke bezahle ich bis K 12.— das Stück.

Anfragen werden sofort beantwortet, eventuell telegraphisch.

Leopold Markus, Graz, Josefigasse 1.

2136 5-2

Soeben erschienen:

Aus der Stadt meiner Träume

Potpourri, zusammengestellt von

Fritz Recktenwald.

Op. 102. 4

Preis: K 5.85.

INHALT: Nr. 1. Einleitung. 2.) Stolz: Herbstlied. 3.) Stolz: „Die Mutter des Reservisten“. 4.) Werthner: Jessas, nur net fort von Wien! 5.) Wensky: Holzschlager-Marsch. 6.) Ehrlich: So war von mei' Ahnl der Garten. 7.) Komzak: Maienzauber, Walzer. 8.) Stolz: Servus Du! 9.) Allmeder: Kinder! halt's mi z'ruck. 10.) Ehrlich: Oh Adele, oh Adele! 11.) Siczynski: Wien, du Stadt meiner Träume. 12.) Schubert: Deutsche Tänze. 13.) Erich: Sigismund, mei' Sohn. 14.) Ascher: Reißt mich hin und reißt mich her, a. d. Operette „Was tut man nicht alles aus Liebe“. 15.) Stolz: Der Honvedhusar. 16.) Pallos: Husarenlied. 17.) Bryk: Don Quixote, spanischer Marsch. 18.) Wagner: Tiroler Holzhackerbub'n, Marsch. 19.) Prechtl: Dann trinkt man's letzte Tröpfel aus. 20.) Drescher: Kriegers Gebet. 21.) Prechtl: Grinzing Lied „Grinzing, Grinzing waldumrauscht“. 22.) Prechtl: Und wann i Wasser saufen muß. 23.) Recktenwald: Neustift, du altes, du trantes! 24.) Keldorfer: Tanzliedchen. 25.) Stolz: In Wien gibt's manch' winziges Gasserl. 26.) Kronegger: Das is dulli. 27.) Eysler: Walzerlied a. d. Operette „Das Zimmer der Pompadour“. 28.) Prechtl: San ma fesch! 29.) Kronegger: Küssen kann nur eine Wienerin. 30.) Stolz: Ich denk' an dich, du schöner Kärntnerriug. 31.) Schubert: Ungeduld. 32.) Engelsberg: Im Dunkeln. 33.) Waack: Oberst von Dückelmann-Marsch und Schluß!

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

: Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. :

Lauten-Musik

in guter Auswahl 1710 9

In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Gesucht wird für Oberrealschüler über Förderdauer

tüchtiger Instruktor für darstellende Geometrie.

Gütige Angebote mit Preisangabe unter „Darstellende Geometrie“ an die Administration dieser Zeitung. 2156

Für ein Fabriksunternehmen am Lande wird eine in allen Kontorarbeiten versierte

Kontoristin gesucht,

insbesondere wird auf eine selbständige, in der Korrespondenz stilistisch firme Kraft bei guter Bezahlung reflektiert. Bewerberinnen, welche der slovenischen Sprache mächtig sind, haben den Vorzug.

Ausführliche Offerte mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit und unter Anschluß eines Lichtbildes sind unter „Stenotypistin“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 2141 4-2

Slowenischer Unterricht

gesucht.

Anträge mit Honorar-Angabe unter „Offizier“ an die Admin. d. Ztg. 2157

Rasier-Creme

beste Qualität, ohne Wasser anzuwenden, 1 großer Tiegel K 6.—

Rasier-Seife

echte, beste Sorte, 1 kg K 32.—. Versand per Nachnahme durch M. Junker, Export-Unternehmung Zagreb Nr. 23, Petrinjska 3/III, Kroatien. 2046 10-3

Großer, neuer

Reisekorb wird verkauft.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2139 2-2

200 Kronen demjenigen,

der mir bis 1. August in der Nähe der Hauptpost eine

Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern und Küche verschafft. Anzufragen beim Portier Hotel Elefant.

Eine Adler Mod. VII.,

fast neu, und 2164 2-1

eine Ideal Mod. III.,

in tadellosem Zustande,

sofort billig zu verkaufen:

L. Zwolinski, Pred Prulami 23, von 11-3.

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 40

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.